

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 85 (2010)
Heft: 9

Rubrik: Zu guter Letzt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SO ENTSCHEIDEN SIE

Es folgt eine mögliche Lösung für den Auftrag auf Seite 39.

Es muss erwähnt werden, dass diese Entschlussfassungsübung aus dem Kurs für «Zfhr Stv» an der Führungsschule Einheit (FSE) stammt. Es darf nicht der Eindruck entstehen, dass die gelieferte Lösung die einzige und absolut richtige ist. Die Lösung gilt als Denkanstoss (deshalb jeweils auch die kurzen Begründungen). Die Richtigkeit einer Lösung kann nur der Kampf selbst bestätigen.

Probleme

Der Zfhr ist mit folgenden Teilproblemen konfrontiert:

- Personelle Organisation;
- Materielle Organisation;
- Taktisches Vorgehen.

Personelle Organisation:

Der Zug ist mit einem Gesamtbestand von 24 Mann bereits dezimiert. Erschwerend kommt hinzu, dass er über keine Unteroffiziere mehr verfügt, sondern lediglich über zwei Gruppenführer Stellvertreter im Range von Obgfr.

Mögliche Zugsorganisation:

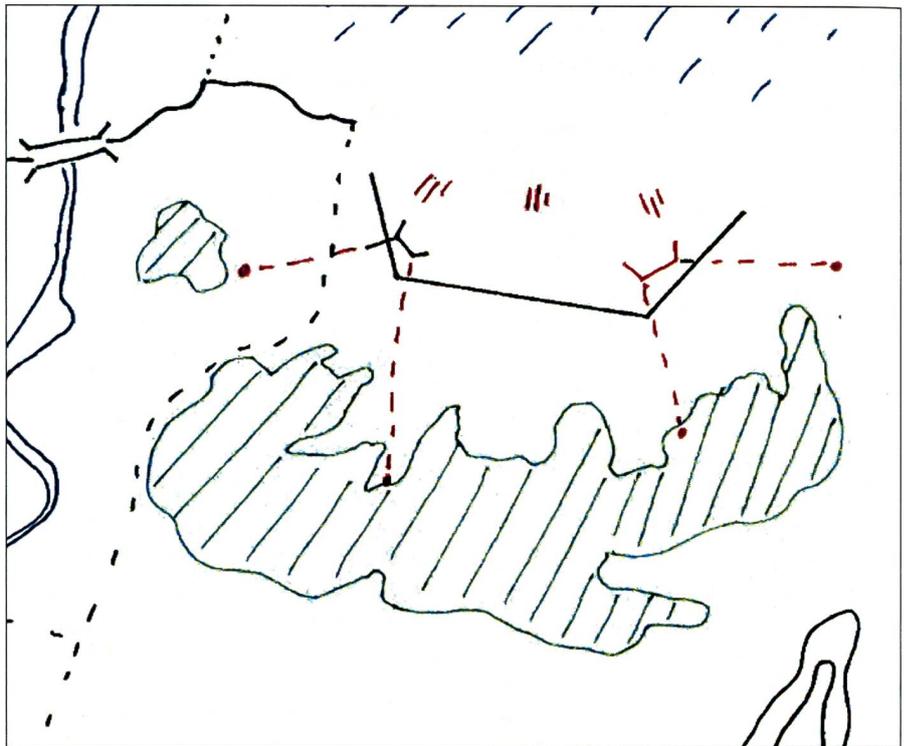
Die wohl sinnvollste Organisation des Zuges ist die Aufteilung in drei Gruppen à 7 Sdt. Grp A wird durch den Zfhr direkt, die anderen beiden Grp durch die beiden Obgfr geführt. (Begründung: Der Zfhr ist bei der Grp A, weil er von deren Stao den besten Gesamtüberblick hat.)

Materielle Organisation:

Die materielle Verfügbarkeit hat einen direkten Einfluss auf den taktischen Entschluss. Der Zfhr hat wenige eigene Mittel zur Hand. Insbesondere die Verteilung der MG, Pz F und Handgranaten auf die drei Grp gilt es gut zu überlegen. Als Entscheidungskriterien muss der Zfhr die Einsatzdistanz und die Wirkung der jeweiligen Waffen in Betracht ziehen.

Die Handgranaten müssen jenen Grp gegeben werden, welche direkt in die gegnerische Stellung stürmen. Dort können diese sowohl im Kampf im und um den Schützengraben von Nutzen sein sowie bei der Zerstörung der Art Geschütze.

Die Pz F sind beim Sturm in die Stellungen eher hinderlich, hingegen kann versucht werden mit diesen vom Waldrand her die gegnerischen MG Stellungen zu bekämpfen. Die eigenen MG eignen sich ebenfalls aufgrund der grossen Einsatzdis-



Die Skizze diente als Grundlage für den Entschluss.

tanz und der Wirkung zum Legen von Abdeckfeuer.

Mögliche Aufteilung:

- Pro Sdt ein Stgw
- Gros der HG wird auf die zwei Grp B und C verteilt (je 8 Stk), eine kleine Reserve (3 Stk) erhält die Grp A;
- Pz F und MG werden gleichmässig auf Grp A und B aufgeteilt.

Taktisches Vorgehen:

Ich will,

- (I) unter Ausnutzung der natürlichen Hindernisse mit dem ganzen Zug zum südöstlichen Waldzipfel verschieben (Begründung: möglichst lange ungesehen verschieben, wegen Überraschung);
- (II) mit zwei Grp die beiden MG Stellungen vom Waldrand her vernichten und den Gn niederhalten. Gleichzeitig mit einer Grp das Ostende des Schützengrabens erreichen (Begründung: Dank unserem Feuerschlag, sollte es der dritten Grp möglich sein den Schützengraben zu erreichen).
- (III) Nach Erreichen des Schützengrabens das Feuer vom Waldrand her auf den westl Teil der Gn Stellung konzentrieren, um ein Nachrücken der Gn Kräfte zu verhindern und mit einer Grp den Schützengraben von Osten her säubern. (Begründung: Das Feuer muss

nun Richtung Westen gerichtet sein, um die Grp im Schützengraben nicht durch eigenes Feuer zu gefährden.)

- (IV) Nach dem Nehmen des östl Teil der Gn Stellung mit einer zweiten Grp von Osten her die gn Art Geschütze zerstören und mit dem Feuer vom Waldrand her ein Nachrücken des Gn aus dem Ruherm verhindern. (Begründung: Grp können sich auf einen Auftrag konzentrieren).
- (V) Nach Zerstörung aller drei Geschütze mit dem geeinten Z auf direktem Weg zurück in den Berrn.

FORUM

Wie die Armee 1914 ausländische Flugzeuge beschlagnahmte

Als der Erste Weltkrieg im Sommer 1914 ausbrach, besass die Armee noch keine einzige Flugmaschine. Die Piloten mussten beim Einrücken ihre eigenen Flugzeuge mitbringen.

Zudem liess der erste Kommandant der neu geschaffenen Fliegertruppe, Hauptmann Theodor Real, die an der Landesausstellung 1914 in Bern gezeigten ausländischen Flugzeuge beschlagnahmen. Zum Zentrum der Militäraviatik wurde der Flugplatz Dübendorf bestimmt.

Kurt W. Streit,
Geschichte der Luftfahrt

PERSONALIEN

Höhere Unteroffiziere befördert

Mit Wirkung ab 1. Juli 2010 wurden wieder höhere Unteroffiziere befördert. Jean-François Duart wurde in seiner Funktion als Verbindungsunteroffizier Territorialregion 1 zum Chefadjutanten ernannt.



Toni Schenker ist in seiner Milizfunktion Verbindungsunteroffizier Territorialregion 2. Als solcher wurde er zum Chefadjutanten ernannt. Als Berufsunteroffizier arbeitet er in Kriens als Führungsgehilfe in der Koordinationsstelle 2.



Björn Glatthaar wurde in seiner Funktion als Chef Führung Ausbildung im Lehrverband Panzer/Artillerie zum Hauptadjutanten ernannt. Vorher war er als Stabsadjutant Chef Fach Ausbildung bei den Panzersappeuren in der Thuner Panzerschule 21.



Emmanuel Geiser wurde als Berufsunteroffizier der Infanterie zum Stabsadjutanten befördert. Er ist Klassenlehrer an der Infanterieunteroffizierschule 3.



Nationalspende: Anita Sprunger ist die neue Geschäftsführerin

Wie Oberst Werner Merk, der Stiftungsratspräsident der Schweizerischen Nationalspende, zusammen mit dem Jahresbericht 2009 mitteilt, hat am 1. Juli 2010 Frau Anita Sprunger die Funktion der Geschäftsführerin übernommen. Nach siebenjähriger Tätigkeit als Geschäftsführerin übergab Frau Rita Hertach am 30. Juni 2010 das Amt.



Werner Merk dankt Rita Hertach für ihre langjährige, wertvolle und engagierte Mitarbeit und wünscht Anita Sprunger viel Freude in ihrer neuen Arbeit.

Waadtländer Offiziersgesellschaft: Oberst i Gst Masson neuer Präsident

Die 185. Generalversammlung der Waadtländer Offiziersgesellschaft wählte in Pully den Generalstabsobers-ten Philippe Masson zum neuen Präsidenten. Masson löst Oberstlt i Gst Vincent Piquet ab.



Philippe Masson ist Jurist, hat zivil in der Bankbranche eine führende Stellung inne und dient militärisch als stellvertretender Kommandant der Gebirgsinfanteriebrigade 10.

Masson und Piquet entstammen alten Soldatenfamilien. Massons Grossvater war der legendäre Nachrichtenchef Roger Masson. Sein Vater Pierre Masson war Berufsoffizier und führte das Gebirgsinfanterieregiment 5.

IN EIGENER SACHE

Neue Korrespondenten

Die Redaktion der Militärzeitschrift SCHWEIZER SOLDAT erhält namhafte Verstärkung. Die Redaktion freut sich, drei profilierte Generalstabsoffiziere als neue Korrespondenten vorzustellen.

Oberst i Gst Alex Reber

Zusammen mit Oberstlt i Gst Christoph Abegglen stellt sich Oberst i Gst Alex Reber in dieser Nummer mit einem profilierten Beitrag zur Schweizer Armee der Zukunft gleich selber vor. Oberst i Gst Reber ist Berufsoffizier am Ausbildungszentrum Heer in Walenstadt. Er ist in der ganzen Armee als eigenständiger Denker bekannt. Vielen Unteroffizieren bleibt er als gewandter Organisator der Schweizer Unteroffizierstage 1995 in Liestal in Erinnerung. Viele junge Schweizer erleben ihn als didaktisch vorbildlichen Instruktor, und viele Besucher kennen Oberst i Gst Reber von seinen eindrücklichen Vorführungen in Walenstadt.



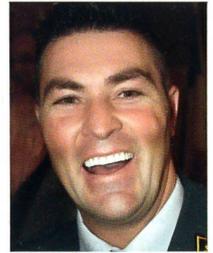
Oberstlt i Gst Christoph Abegglen

Mit Oberst i Gst Reber zusammen schrieb Oberstlt i Gst Christoph Abegglen den Beitrag zur Armee-Zukunft. Auch Oberstlt i Gst Abegglen arbeitet als Berufsoffizier am Ausbildungszentrum des Heeres (AZH). Den Lesern des SCHWEIZER SOLDAT ist er auch als Truppenkommandant bekannt: Oberstlt i Gst Abegglen führt das Führungsunterstützungsbataillon 24, das er von Oberstlt i Gst Niklaus Jäger übernahm. Das Bataillon gehört zur Territorialregion 4.



Oberstlt i Gst Mathias Müller

Ebenso gut bekannt ist unseren Lesern Oberstlt i Gst Mathias Müller, der mit dieser Nummer seine Arbeit als Redaktor für die Aufgaben fürs Kader aufnimmt. Oberstlt Müller ist Zugeteilter Stabsoffizier beim Kommandanten des Heeres, bei Korpskommandant Andrey. In der Miliz befehligte er das Berner Infanteriebataillon 13. Jetzt ist er USC Logistik in der Inf Br 2. Müller amtiert auch als Präsident der initiativen OG Biel-Seeland, in deren Rahmen er immer wieder attraktive Referenten gewinnt.



REZENSION

Macht und Ehrlichkeit

Blendend informiert, rücksichtslos offen und mit sarkastischem Witz: Seit Jahren schreibt Karl Lüönd mit dem Erfahrungshintergrund von vier Jahrzehnten als Reporter, Chefredaktor und Verleger Schweizer Mediengeschichte(n).

In diesem Buch wechseln sich indiscrete Porträts von Beat Curti bis Jürg Marquard ab mit historischen Essays von bleibendem Wert, zum Beispiel über die wahre Entstehungsgeschichte der Gratis-Tageszeitungen. Starreporter Constantin Seibt stellt den mehrfach preisgekrönten Autor in einem Porträt-Nachwort vor, und Nico karikiert die Verhältnisse bis zur Kentlichkeit.

Karl Lüönd: Die Macht und die Ehrlichkeit. Kolumnen aus dem Medienzirkus. 2010, 232 Seiten, ISBN: 978-3-7253-0947-4.

ARMEELAGER FIESCH

Armee hilft Pflegern und Behinderten

Bereits zum 38. Mal übernahm ein Bataillon der Armee die Pflege von Behinderten in Fiesch/VS. 35 Gäste verbrachten vom 12. bis 22. Juni ihre Ferien unter der kundigen Begleitung von medizinischem und pflegerischem Fachpersonal aus dem Spitalbataillon 2. Rund 250 Angehörige von Armee und Rotkreuzdienst sorgten unter der Leitung von Oberstleutnant im Generalstab Michael Freudweiler für das Wohlbefinden der Feriengäste aus der ganzen Schweiz.

Sie wurden durch zivile Fachstellen vermittelt. Das Programm bot den behinderten Gästen Abwechslung, vor allem aber wurde damit das übliche Pflegepersonal für zehn Tage entlastet.

Bei den 250 Angehörigen des Spitalbataillons 2 handelte es sich mehrheitlich um Spezialisten mit zivilen Funktionen in medizinischen oder Pflegeberufen. Für die medizinische Betreuung stand den Patienten ein zahnärztliches Labor und ein Minispital zur Verfügung.

Zehn Ärzte waren dafür im Ferienlager Fiesch eingesetzt. Grundsätzlich wurden den Gästen neben der medizinischen Versorgung abwechslungsreiche Programme angeboten. Die Betreuer aus dem Spitalbataillon 2 organisierten Ausflüge im Oberwallis. Ausserdem schenkten die Angehörigen von Armee und Rotkreuzdienst, die ihren Wiederholungskurs auf diesen Einsatz ausrichteten, den Gästen vor allem Zuwendung, Zeit und Geduld.

Das Angebot für das Armeelager für Behinderte (ALB) wurde unter anderem über Spitäl, Procap, Spitex, bei Alters- und Pflegeheimen sowie bei Ärzten verbreitet. Im Jahre 1972 wurde dieses Lager in Fiesch erstmals durchgeführt. Mit der diesjährigen 38. Durchführung ist das ALB inzwischen ein fester Bestandteil in der Einsatzplanung der spezialisierten Bataillone geworden.

Das Armeelager kommt allen Beteiligten zugute: Das Bataillon setzt seine Fachkompetenzen ein und leistet damit einen Echteintritt, die behinderten Gäste erleben eine Abwechslung in ihrer Alltagsroutine und das übliche Pflegepersonal wird für zehn Tage entlastet. Rund 110 Anmeldungen gingen ein.

Da es sich beim Bataillon, das in diesem Jahr die Verantwortung für das Lager trug, um eine französischsprachige Einheit der Logistikbrigade 1 handelt, waren auch die Sprachkenntnisse der Gäste ein Auswahlkriterium.

*Major Philippe Matter,
Chef Kommunikation Log Br 1*

FORUM

Erdkampf und Aufklärung

Im SCHWEIZER SOLDAT beleuchtet Major Sievert die heutige Problematik des Erdkampfes und der Aufklärung unserer Luftwaffe. Er weist darauf hin, wie seinerzeit, von der Öffentlichkeit praktisch unbeachtet, diese Fähigkeiten aus dem Einsatzkatalog der Schweizer Luftwaffe gestrichen wurden.

Aus Geldmangel hiess es. Damit verlor die Schweizer Armee einen psychologischen Trumpf von grösster Bedeutung, seine Luftwaffe zum Anfassen. Durch die Stilllegung praktisch aller Alpenstützpunkte mit ihren imposanten Untertaganlagen besorgte man den Rest. Vorbei die Tage, wo Touristen staunend Kampfflugzeuge über Landstrassen rollen oder im Gelände Tiefflangriffe fliegen sahen. Der Angehörige der Kampftruppen am Boden wusste, dies ist meine Lebensversicherung!

Wenn dieser Verzicht rein psychologisch die Luftwaffe ins Hintertreffen brachte, so muss der Hinweis von Major Sievert doppelt unterstrichen werden: Die Wiedergewinnung dieser Fähigkeiten wird nur bei grossem finanziellem Einsatz mindestens 10 Jahre dauern!

Kurz vor ihrer Auflösung gewann die Miliz-Aufklärerstaffel 10 mit ihren Mirage IIIRS einen NATO-Wettkampf.

Viele schlechte Entscheide wurden über das ganze Spektrum unserer Armee hinweg gefällt, immer mit dem Vorwand des Geldmangels oder sogar mit der Behauptung Synergien zu gewinnen, zum Beispiel in der Logistik. Man hat durch Verkauf des Tafelsilbers kurzfristig etwas Sackgeld gewonnen aber massiv an Kriegstauglichkeit und Respekt verloren.

Die Entscheidungsträger konnten mit Recht davon ausgehen, sich kurzfristig Ärger vom Halse zu halten, sich als mutige Sparfüchse zu profilieren, Komplimente der Politiker zu gewinnen und die Konsequenzen ohnehin nicht selber ausbaden zu müssen.

Franz Betschon, Oberst i Gst, Heiden

Geheimhaltung

Zu ihrem hochinteressanten Artikel «Wer plante was?» mag folgende Maxime von Winston Churchill aus dem Zweiten Weltkrieg interessieren: *There is only one way to keep a secret, that is to talk to nobody about it.* Es gibt nur einen Weg, ein Geheimnis zu bewahren: mit niemandem darüber zu reden.

Dr. Schlumberger, Värmdö, Schweden

HUMOR

Wie das Schwein nach Berlin kam

Hitler und Göring auf dem Weg zum Berghof, Hitlers Privatsitz auf dem Obersalzberg. Wolken ziehen auf, aber Göring, «Herr der Lüfte», versichert Hitler: «Mein Führer, es wird bestimmt nicht regnen.»

Dann kommt ein Bauer dem Führer entgegen: «Beeilen Sie sich, es wird gleich regnen.»

«Du irrst dich, Volksgenosse», sagt Hitler, «der Göring sagt, es wird nicht regnen.»

Innert Minuten geht ein Wolkenbruch nieder. Hitler kommt völlig durchnässt auf dem Berghof an, tobt und schickt Göring zum Teufel.

Darauf holt Hitler den Bauern und bietet ihm das nun freie Luftfahrtministerium an: «Volksgenosse, du warst gescheitert als der Göring.»

Der Bauer antwortet, das verdiene er nicht: «Mein Führer, nicht ich hab gewusst, dass es regnen wird, sondern der Sepp hat's gesagt, der wo mein Stallknecht ist.»

Da sagt Hitler: «Wenn das so ist, dann bekommt der Sepp den Posten.»

Schwarz gekleidete SS-Kerle schnappen sich den Sepp und bringen ihn zu Hitler, der den Sepp fragt: «Volksgenosse, wie hast du gewusst, dass es regnen wird?»

Der Sepp will nicht antworten.

«Heraus mit der Sprache», knurrt der Führer, «ich bin allein der Leistung verpflichtet, wenn ich Minister ernenne.»

Da antwortet Sepp: «Mein Führer, ich hab ein Schwein im Stall, wenn das grunzt und sich im Dreck wälzt, dann weiss ich, es regnet.»

Und so kam das erste Schwein in ein Berliner Ministerium.

Fussballerdeutsch

Gerade zu Hause liegt unsere Heimstärke.

Wenn der Trainer übers Wasser läuft, schreiben seine Kritiker, nicht einmal schwimmen kann er.

Das Deutsch der Beamten

Besteht eine Behörde aus einer Person, erübrigt sich die Trennung nach Geschlechtern.

Welches Kind erstes, zweites, drittes Kind ist, richtet sich nach dem Alter des Kindes.

Ausfuhrbestimmungen sind Erklärungen zu den Erklärungen, mit denen man eine Erklärung erklärt.

Der Tod stellt aus versorgungsrechtlicher Sicht die stärkste Form der Dienstunfähigkeit dar.

ALLES RECHTENS

Der französische Gruss

Nach dem Erscheinen der Juli-Nummer schrieb ein Leser, auf der Seite 39 grüssten die französischen Generale falsch, mit der offenen Hand nach vorne. Der Leser irrt sich: Der Gruss des abtretenden und des neuen Generalstabschefs ist völlig rechtens: In den französischen Streitkräften wird die offene Handfläche nach vorn gezeigt.

Nach einer romantischen Deutung legten die Ritter im Mittelalter die Hand so an die Schläfe, wenn ihnen die Königin den Ehrenpreis übergab: Die Schönheit der Kö-



Völlig rechtens: Handflächen nach vorn.

nigin sollte den Ritter nicht blenden. Plausibler ist die Interpretation, wonach die offene Hand zeige: Der Grüssende kommt in Freundschaft: *ohne Waffe* in der Hand.

Auch in den britischen Streitkräften grüssen das Heer und die Luftwaffe mit der offenen Handfläche. Die Royal Navy dagegen grüsst mit abgewinkelter Hand: Früher waren die Handflächen der Matrosen oft schwarz – voller Teer und Pech, was die abgewinkelte Hand gnädig verdeckte.

Die Polen praktizieren den Zwei-Finger-Salut: Sie grüssen lediglich mit zwei Fingern der rechten Hand.

Aufgelöste Silhouette

Ein anderer Leser beanstandet die Tarnung der Aufklärer auf dem Titelblatt und den Seiten 10 bis 12: Anstoss nimmt er an den grün-braunen Plastik-Blättern auf den Köpfen und an den Waffen.

Aber auch das ist rechtens, ja sogar befohlen. Die Tarnung löst die Silhouette auf und schützt den Kämpfer vor der Erfassung durch die gegnerische Aufklärung.



Alles rechtens mit dieser Tarnung.

GEWEHR IM ZEUGHAUS

Von rund 218 000 Waffen wurden bisher 452 ins Zeughaus gebracht

Wer hat nicht die Forderungen der GSoA und ihrer Verbündeten im Ohr: «Die Armeewaffen müssen ins Zeughaus.» «Es ist unhaltbar, dass die Armee die Soldaten zwingt, die Waffe zuhause aufzubewahren.» «Ins Zeughaus mit allen Waffen.»

Dann eröffnete die Armee allen Soldaten die Möglichkeit, die Waffe unentgeltlich ins Zeughaus zu bringen – und man erwartete einen Ansturm.

Nichts von alledem ist eingetreten – im Gegenteil: Mitte 2010 wurden von rund 218 000 Armeewaffen lediglich 452 im Zeughaus abgeliefert. Das entspricht nicht einmal einem Prozent. Ja genau gerechnet, ergibt es in der Schweiz einen vernachlässigbaren Anteil von 0,2 Prozent.

Aufschlussreich ist die Kantonsrangliste. Von den 452 Waffen entfallen fast genau die Hälfte, nämlich 228, auf den Kanton Genf. Am anderen Ende steht der Kanton Wallis mit null Waffen.

GE	228
ZH	64
BE	38
AG	25
SG	19
BS	19
TI	12
VD	7
FR	7
TG	5
GL	5
ZG	5
NE	4
LU	4
JU	2
SH	2
NW	2
SZ	2

Das sind sensationelle Zahlen. Man nehme den Kanton Luzern mit einer Bevölkerung von 368 000 Einwohnern – ganze vier Wehrmänner brachten ihre Waffe ins Zeughaus. Oder die Waadt, gleich angrenzend an Genf, mit ihren mittlerweile 700 000 Einwohnern – ganze sieben Vaudois trugen ihr Gewehr oder die Pistole ins Arsenal.

Was das für die kommende Abstimmung über die Heimabgabe der persönlichen Waffe bedeutet, das ist noch schwer zu sagen. Aber *eines* darf man festhalten: Eine Massenbewegung, die Tausende von Waffen ins Zeughaus gebracht hätte, ist überhaupt nicht entstanden. *In der Aufstellung fehlen die Kantone, die ihre Waffen in Nachbarkantonen abgeben lassen.*

HUMOR

Verstopfte Ohren

Ein Patient kommt zum Ohrenarzt und beklagt sich, seit einiger Zeit höre er einfach nicht mehr gut.

Der Arzt beginnt die Untersuchung und fragt den Patienten: «Sind Sie Schütze?» «Ja, ich bin passionierter Schütze», meint der Patient stolz.

«Und dann schiessen Sie natürlich viele Kränze?»

«Oh ja».

«Gut», sagt der Arzt, «damit hätten wir es.» Und zieht mit der Pinzette dem Patienten einen langen feinen Stoffstreifen aus dem Ohr, wie man sie um einen Putzstab gewickelt benützt um den Lauf der Schusswaffe zu reinigen.

«Ein Medikament brauchen Sie nicht», sagt der Arzt, «aber nächstes Mal sollten Sie einen Gehörschutz mitnehmen.»

BEFÖRDERUNGEN

Wer hat den Lehrgang beendet? Und wer wurde befördert? All das finden Sie ungekürzt auf unserer Internet-Seite:

www.schweizer-soldat.ch

So sind Sie stets aktuell über Beförderungen und Beförderte informiert! Wenn Sie selber Beförderungen zu melden haben: Bitte direkt melden an Robert Nussbaumer, Hirtenhofstrasse 38, 6002 Luzern.

OKTOBER



Panzersappeurbataillon 4
Zum letzten Mal
«Bataillon, Motor»

Rotkreuzdienst

Interview mit der Chefin,
Oberst RKD Rindlisbacher

BUSA Herisau

Berufsunteroffizier,
der Beruf für Sicherheit